

Syrische Brezelkunstwerke machen Appetit auf mehr

■ ESSLINGEN: Flüchtlinge blicken hinter die Kulissen des Backhauses Zoller und hoffen auf gut bezahlte Jobs

VON ANDREA AMBOS

Brezeln statt Fladenbrot? Kein Problem. Der 19-jährige gelernte Bäcker Godi Alomar schlingt den Brezelteig nach wenigen Versuchen fast so professionell wie Markus Sigle vom Backhaus Zoller. Dieser empfing am Samstag in der Eckenstraße 20 Flüchtlinge. Die Männer aus der Sporthalle Zell stammen aus Syrien, Afghanistan, Gambia und dem Irak. Sigle zeigte ihnen mit Hilfe eines Dolmetschers die Produktionsabläufe bei der Backwarenherstellung. „Bei Interesse bin ich gerne bereit, eine Hilfstätigkeit anzubieten“, kündigte der Gesamtproduktionsleiter des Backhauses Zoller an. Organisiert wurde die Betriebsbesichtigung vom interkulturellen Netzwerk BuntES in Zusammenarbeit mit dem Esslinger Referat für Migration und Integration, dem Arbeitskreis „Zell hilft“ und der Volkshochschule.

Für Alomar ist die Beschäftigung

in einer Bäckerei nach eigener Aussage durchaus eine mögliche Perspektive. Allerdings nur, „wenn die Bezahlung stimmt“. So sieht es auch Ibrahim. In Syrien besaß der 52-Jährige ein Restaurant. Sobald sein Asylantrag genehmigt ist, möchte er so schnell wie möglich seine Familie nach Deutschland holen. Stephan Stötzler-Nottrottd vom Referat für Migration und Integration kennt das Problem: „Viele Flüchtlinge würden gerne in ihrem erlernten Beruf arbeiten. Aber das ist nicht ihr wichtigstes Anliegen. Sie brauchen schnell viel Geld, um ihre Familien aus den Krisengebieten herausschaffen zu können.“

Vielfältige Eindrücke vermitteln

Deshalb ist die Resonanz auf das Jobangebot von Markus Sigle nicht besonders groß. „Zwar kann man mittlerweile auch im Bäckereihandwerk ganz gut verdienen“, gibt Sigle zu bedenken. „Aber dazu



Flüchtlinge aus der Sporthalle in Zell lassen sich im Backhaus Zoller über mögliche berufliche Perspektiven informieren.
Foto: Ambos

braucht man eine hier anerkannte Ausbildung.“ Da jedoch keiner der Flüchtlinge diese mitbringt, bevorzugen die meisten nach übereinstimmender Aussage von Sigle und

Stötzler-Nottrottd Hilfsjobs mit Aussicht auf höheren Lohn. „Außerdem ist die Bewerbungsfrist für das neue Ausbildungsjahr bereits abgelaufen“, ergänzt Sigle und gibt

zu bedenken, dass das Gehalt eines Lehrlings erst recht nicht die benötigten Finanzen zur Unterstützung einer Familie oder gar für deren Nachreise nach Deutschland einbringe.

Für Adiyanti Sutandyo-Buchholz und Holger Kögl von der Geschäftsstelle von BuntES ist es wichtig, den in Esslingen lebenden Flüchtlingen so viele Eindrücke wie möglich zu bieten, damit sie sich schnell an ihrem neuen Aufenthaltsort einleben können. „Wir veranstalten seit dem vergangenen Jahr zum Beispiel in Zusammenarbeit mit der Esslinger Stadtmarketing und Tourismus GmbH unterschiedliche Stadttrundgänge auf Deutsch, Englisch, Arabisch und Farsi“, erzählt Adiyanti Sutandyo-Buchholz. Besonders stolz erwähnt sie dabei eine Stadtführung, die von einem der Flüchtlinge geleitet wurde. Darüber hinaus beteiligt sich das Netzwerk nach Auskunft von Kögl auch an Theater- und Musikproduktionen.